

Bezugspreis für Deutschland: Einzeljährlich 3,40 RM.; Jahresbezugspreis 12,15 RM. (schließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint 14-tägig wochentags. — Anzeigenschluß: Dienstag früh. — Verlagsanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 184,— RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 214. — Telegramm-Anschrift: Knapp Buchhandlung Hallesale. — Fernsprecher: 32158 und 32159.

**Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks**  
 vereinigt mit der Fachzeitung der Ostmärkischen Uhrmacher, vorm. Wien, der Mitteleuropäischen Uhrmacherzeitung, vorm. Tiefenbach (Desse) und dem Nordischen Anzeiger für das Gewerbe der Uhrmacher, Goldschmiede und Juweliere, vorm. Hamburg

7. Jahrgang

Halle (Saale), 15. Mai 1942

Nummer 10

# Der erste Viertaktmotor des Münchener Uhrmachers Christian Reithmann



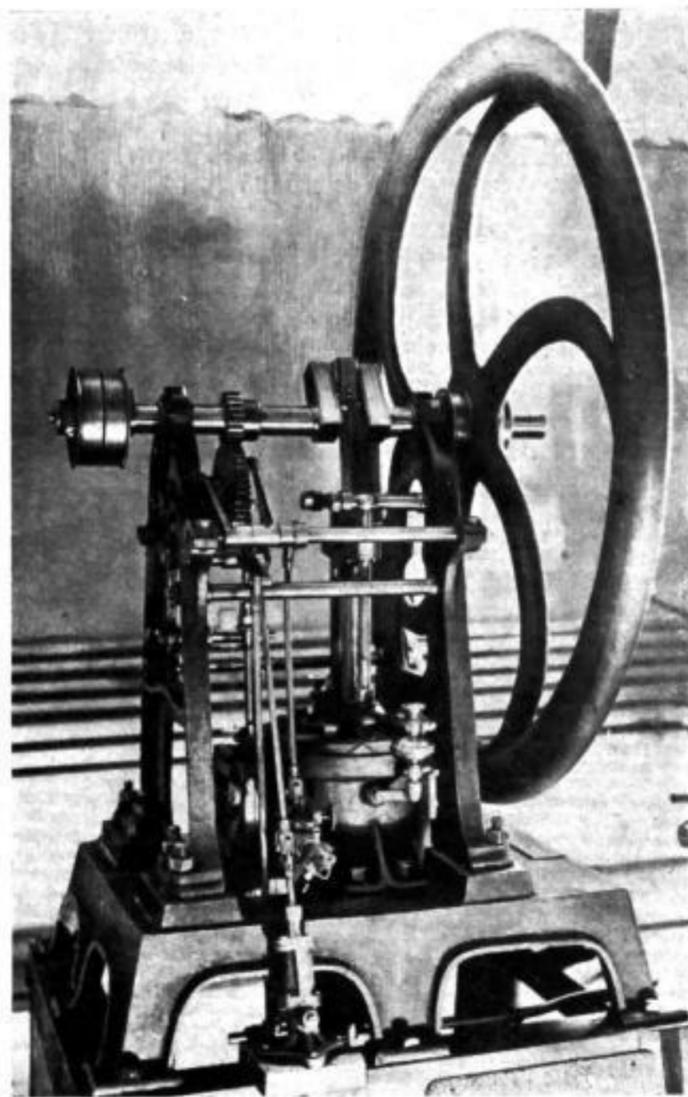
Fotos: Deutsches Museum, München  
**Christian Reithmann**

Als die Schöpfer des Motors sind in die Technikgeschichte der Franzose Lenoir, Paris, und der Kölner Nikolaus Otto eingegangen, und doch hat ein Münchener Uhrmacher, der seiner Geburt nach Tiroler war, nämlich der am 9. Februar 1818 „am Moosbach“ bei Fieberbrunn als Sohn eines armen Landuhrmachers geborene Christian Reithmann, der hochbetagt am 1. Juli 1909 in München verstarb, 1858 einen kleinen Zweitaktmotor und 1873 den ersten Viertaktmotor gebaut, um damit sein Bohr- und Fräsbänkchen zu betreiben. Dieser Viertaktmotor nimmt heute einen Ehrenplatz im Deutschen Museum zu München ein, und bei Eröffnung dieses Museums im Jahre 1906 verlieh Prinzregent Luitpold Reithmann für seine Erfindung der Gaskraftmaschine das Michael-Ordenskreuz.

Nikolaus Otto, der mit seinem Versuchsmotor das Prinzip der Verdichtung gefunden hat, wandte sich 1862 dem Bau von Flugkolbenmotoren zu, mit dem er alsbald große Erfolge verzeichnete, verkaufte er doch in kurzer Zeit über 5000 solcher Kraftmaschinen. Später nahm er frühere Versuche wieder auf, einen Viertaktmotor zu bauen. 1874 war er am Ziel und ließ sich gemeinsam mit der Gasmotorenfabrik Deutz ein Patent geben, das ein Jahrzehnt hindurch den Motorenbau der Welt beherrschte. Der um 10 Jahre ältere Viertakter Reithmanns wäre wohl nie bekannt geworden, wenn nicht das Deutz-Werk zufällig davon erfahren und Reithmann 1883 wegen Verletzung seines Reichspatentes Nr. 532 verklagt hätte. Dieser Prozeß endete damit, daß Reithmann durch Gerichtsurteil bestätigt wurde, er sei der rechtmäßige Erfinder des Viertaktmotors und nicht, wie bis dahin angenommen wurde, Nikolaus Otto. Auf diese Weise wurde mit der Klage das Gegenteil des Beabsichtigten erreicht und Otto das Patent vernichtet, das er schützen wollte. Mit einem Schlag war es mit dem Monopol der Deutz-Werke auf den Viertaktmotor vorbei, und auch die Bestrebungen wurden sinnlos, dieses Monopol durch die Schaffung eines Zweitakters zu umgehen. Reithmann hatte kein Patent auf seinen Viertakt-Gasmotor genommen, dadurch war der Motorenbau frei von allen Hemmungen, und in der Folgezeit begann die Flut von Viertakterkonstruktionen.

Christian Reithmann zeigte schon als Knabe großes Interesse für den Mechanismus. In der väterlichen Werkstatt wuchs er mit der Uhrmacherei auf, und gelegentlich wußte er sich durch das Einbinden von Gebetbüchern, die er kunstvoll mit Goldschnitt und Verzierungen ausschönte, im Heimatdort und seiner Umgebung einige Kreuzer nebenher zu verdienen. Auch in die Kunst der Feuerwerkerei ließ er sich einweihen; 1835 erregte er mit einem „Brillantfeuerwerk“ in Schwoich bei Kufstein Aufsehen. Von Beruf war er eigentlich Tischler, bis 18-jährigem vermittelte ihm der Fieberbrunner Pfarrer durch Verwendung beim Fürsterzbischof von Schwarzenberg eine Lehre in Salzburg. Bei seiner Vorliebe für den Mechanismus kehrte er jedoch zum väterlichen Gewerbe zurück und wurde zunächst Geschäftsführer bei einer Meisterwitwe in München, wo er sich schon seit Beendigung seiner Wanderzeit niedergelassen hatte. Später gründete sich Reith-

mann dann ein eigenes Geschäft. Die ersten Versuche mit einem durch elektrische Zündung zur Explosion gebrachten Luft- und Wasserstoffgasmisch unternahm er schon 1852; er wollte sich damit eine Kraftquelle schaffen, die nicht wie die Dampfmaschine beheizt werden mußte, sondern jederzeit betriebsbereit war. Für seinen ersten Zweitaktmotor versprach ihm ein Ingenieur, der davon erfahren hatte, einen Finanzmann in Frankreich zu finden. Reithmann weihte ihn in alle Einzelheiten ein, um später, als er schon an seinem Viertakter baute, erfahren zu müssen, daß Lenoir in Paris die ersten Zweitakt-Gaskraftmaschinen baute, die merkwürdigerweise ganz nach dem Reithmannschen Prinzip arbeiteten. Reithmann entwickelte auch das freischwebende Uhrenpendel und die Luftdrucktelegraphie. 1867 lieferte er dem König Ludwig II. für das Schloß Berg elektrische Normaluhren, wurde dafür ausgezeichnet und zum kgl. Bayerischen Hofuhrmacher ernannt. Für das Münchener Glockenspiel steuerte er eine kinematische Erfindung



Nachbildung der Viertakt-Gasmaschine von Chr. Reithmann aus dem Jahre 1873